

# Gender Budgeting als Instrument im Umsetzungsprozess Gender Mainstreaming

Dr. Cornelia Hösl-Kulike, Geschäftsstelle Gender Mainstreaming,  
Stadt Freiburg im Breisgau

Fachtagung:

Geschlechtersensibel Haushalte – von der Idee zur Praxis  
am 3. September 2008 in Bremen

# Themen

- ▶ **Gender Mainstreaming in Freiburg.**
- ▶ **Gender Budgeting im Beteiligungshaushalt.**
- ▶ **Erste Umsetzung.**
- ▶ **Wie geht es weiter?**



# Gender Mainstreaming in Freiburg

# Gemeinderatsbeschlüsse

Am 14. Mai 2002 wird die Einführung von Gender Mainstreaming für die Stadtverwaltung Freiburg beschlossen. Der Gemeinderat empfiehlt den städtischen Gesellschaften, Gender Mainstreaming ebenfalls aufzugreifen. Gründung der AG Gender. Am 1. Juli 2003 beschließt der Gemeinderat das Umsetzungskonzept zur Einführung von Gender Mainstreaming bei der Stadtverwaltung Freiburg und verabschiedet Eckpunkte.

- ▶ Gründung der AG Gender:
  - ▶ Als paritätisch besetzte städtische Arbeitsgruppe
  - ▶ Eine Vertreterin und ein Vertreter pro Dezernat
  - ▶ Personalvertretung



# Eckpunkte

- ▶ Flächendeckende Umsetzung in der Verwaltung.
- ▶ Erarbeitung von verbindlichen Vorgaben für zentrale Verfahren.
- ▶ Eigenverantwortlichkeit innerhalb der Dezernate + Ämter.
- ▶ Kontinuierliche Prozessbegleitung.
- ▶ Von 2004 an: Verpflichtende Qualifizierungen und Veranstaltungen für Gemeinderat, Oberbürgermeister, Dezernentin, Dezernenten und Amtsleitungen, Führungskräften und Personalräte.
- ▶ 2005 Einrichtung der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming.

# Dezernentenkonferenz 2005

## Beschluss weitreichender Ziele:

- ▶ Jedes Dezernat bearbeitet pro Halbjahr ein Thema für eine Ausschuss- oder GR-Drucksache nach Gender Mainstreaming Kriterien.
- ▶ Die Fachämter bearbeiten jährlich ein Projekt oder eine Maßnahme nach Gender Mainstreaming Kriterien.
- ▶ Regelmäßige Berichterstattung vor der Dezernentenkonferenz.
- ▶ Gender-Mainstreaming Projekte werden publiziert ([www.freiburg.de/gm](http://www.freiburg.de/gm))  
→ siehe „Gute Beispiele aus der Stadtverwaltung“.

## Qualifizierungen 2004 - 2008

- ▶ 2003 stellt der Gemeinderat für 2003 und 2004 für Auftaktveranstaltung und Qualifizierungen 48.000 € bereit. 18.000 € für Fortbildungen 2005 und 2006 (17.000€ - 2007/2008).
- ▶ Ca. 300 Personen besuchten die 1,5 Tage Gender-Basis-Fortbildung.
- ▶ 90 Personen Teilnahme an Gender-Infoveranstaltungen.
- ▶ Ca. 50 Personen haben ein Coaching zu GM erhalten.
- ▶ Jährliche Fachvorträge (Vereinbarkeit Familie und Beruf für Väter, Stadtplanung, Wohnen, Europa, Gender Budgeting).
- ▶ Ca. 46 Personen Schulung zu GB (darunter 8 GemeinderätInnen).

## GM konkret in Freiburg

- ▶ GM im statistischen Informationssystem FR.ITZ: Geschlechtsspezifisch differenzierte Daten für Männer und Frauen.
- ▶ Kulturamt: Umsetzung von kulturpolitischen Leitzielen in kulturellen Handlungsfeldern.
- ▶ Museum für Neue Kunst: Analyse der Sonderausstellung "Exil und Moderne" (18.02.06-25.06.06). Ergebnis: 1/3 Besucher und 2/3 Besucherinnen.
- ▶ Stadtbibliothek: Gender Mainstreaming und Leseförderung. Bei Jungen soll das Lesen gefördert werden. Bei Mädchen soll die Nutzung elektronischer Medien gefördert werden.



## GM konkret in Freiburg

- ▶ Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen: Analyse der Wohnungssucherdatei.
- ▶ Garten- und Tiefbauamt: Qualitätssicherung der Entwurfsplanung der Stadtbahnverlängerung Zähringen unter Berücksichtigung von bedarfs- und geschlechtergerechten Aspekten (Projekt Gender Alp).
- ▶ GM wurde als Instrument bei der Aufstellung des FNP 2020 sowohl inhaltlich als auch bei der Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung sowie in der Planung, angewendet.
- ▶ Schulhofgestaltung der Anne-Frank-Schule nach Gender Mainstreaming Kriterien.



# Gender Budgeting im Beteiligungshaushalt

# Kooperationsprojekt: Geschlechtersensibler Beteiligungshaushalt Freiburg 2009/2010

Die Stadt Freiburg und die Landesstiftung Baden-Württemberg sind Kooperationspartner bei der Durchführung des Projekts „Geschlechtersensibler Beteiligungshaushalt Freiburg 2009/2010“, das im Rahmen des Programms „Chancen=Gleichheit. Gleiche Chancen für Frauen und Männer“ der Landesstiftung realisiert wird.



[www.landesstiftung-bw.de](http://www.landesstiftung-bw.de)



[www.freiburg.de/beteiligung](http://www.freiburg.de/beteiligung)

# Zentrale Aspekte von Gender Budgeting im Rahmen des Projektes

- ▶ Geschlechterdifferenzierte Analyse des gesamten Haushaltes. Wer nutzt die kommunalen Leistungen?  
[www.freiburg.de/beteiligung](http://www.freiburg.de/beteiligung) → siehe <Haushaltsposten>
- ▶ Gender-Informationen für die Bürgerschaft.  
[www.freiburg.de/beteiligung](http://www.freiburg.de/beteiligung) → siehe <Infothek → Broschüre ...>
- ▶ Qualifizierungen aller Beteiligten zum Thema Gender Budgeting.
- ▶ Geschlechtergerechte Partizipation sicherstellen.

# Geschlechterdifferenzierte Analyse ...

## Beispiel: Ausgaben für Sicherheit und Ordnung

- ▶ 2006 musste gegenüber gewalttätigen Männern im familiären Umfeld 32 Mal ein Platzverweis ausgesprochen werden. Das Verbot des Fahrens von Mofas und Fahrräder vor allem aufgrund von zu hohem Alkoholkonsum traf 2007 zu 88 Prozent Männer und zu 12 Prozent Frauen.
- ▶ Beim Amt für Brand- und Katastrophenschutz Freiburg sind 5 Frauen und 128 Männer (davon 119 Männer als Einsatzbeamte der Berufsfeuerwehr) beschäftigt. 6 Frauen und 411 Männer sind ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert.

# Geschlechterdifferenzierte Analyse ...

## Beispiel: Schulen

- ▶ Mädchen und junge Frauen besuchen häufiger das Gymnasium, sie stellen in Freiburg 55 Prozent an dieser Schulart. In Hauptschulen dagegen sind Jungs mit 55 Prozent vertreten. Stark überrepräsentiert sind sie mit 67 Prozent im Vorschulbereich und mit 65 Prozent an Sonder- und Förderschulen.

## Beispiel: Museen

- ▶ Frauen besuchen mit 54 Prozent die Museen etwas mehr als Männer, das hängt jedoch auch vom Thema der jeweiligen Sonderausstellung ab.

# Geschlechterdifferenzierte Analyse ...

## Beispiel: Theater

- ▶ Etwa 58 Prozent der Besucherinnen und Besucher des Theater Freiburg waren 2006/2007 Frauen. Der Spielplan enthält gezielt Stücke, die Geschlechterrollen kritisch reflektieren. Das Theater Freiburg bemüht sich z.B. durch das Angebot von Kinderbetreuung bei Vorstellungen um familiengerechte Angebote.

## Beispiel: Angebote für suchtkranke Menschen

- ▶ Die geschlechtersensibel ausgerichteten Angebote richten sich differenziert an verschiedene Suchtproblematiken von Alkoholsucht bis Spielsucht. Eine Beratungsstelle befasst sich ausschließlich mit frauenspezifischen Suchtfragen.

# Geschlechterdifferenzierte Analyse ...

## Beispiel: Kindertageseinrichtungen

- ▶ Die Stadt Freiburg finanziert 973 Plätze für unter Dreijährige, 6.382 Plätze für 3-7jährige und 1.242 Plätze für Schulkinder. Tagespflege und Kindertageseinrichtungen haben zwei zentrale fach- und genderpolitischen Ziele: Die Förderung von Chancengleichheit von Mädchen und Jungen sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zur Umsetzung dieser Ziele wird die Stadt Freiburg die Versorgungsquote für unter Dreijährige 2008 auf 20 Prozent erhöhen und strebt bis 2014 eine Versorgungsquote von 39 Prozent an. Die Betreuungszeiten sollen flexibler werden und Benachteiligungen stärker ausgeglichen werden.





# Qualifizierungen zu Gender Budgeting

- ▶ In der Verwaltung:
  - ▶ Stadtkämmerei
  - ▶ Prozessbeteiligte AG
  - ▶ AG Gender/ Ansprechpersonen/ Dezernatsbüroleitungen.
- ▶ Gemeinderätinnen und Gemeinderäte.
- ▶ Mentorinnen und Mentoren der Stadtkonferenz.
- ▶ Teilnehmende Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Beteiligungsverfahrens.



# Gender-Informationen für die Bürgerschaft

- ▶ Bilder sagen mehr als tausend Worte.
- ▶ Beispiele verdeutlichen.
- ▶ Geschlechtergerechte Sprache.
- ▶ Nicht überall wo Gender drin ist, muss auch Gender draufstehen.



## Jede Verteilung hat Auswirkungen ...

.... auf die Lebensverhältnisse von Frauen und Männern ...

- ▶ Wer nutzt die geförderte Infrastruktur?
- ▶ Welche Zielgruppen werden erreicht?
- ▶ Welche Wirkung wird erzielt?

## Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse ...



Weniger Geld für Kinderbetreuung → Mehrarbeit für Eltern (meist für Mütter) = mehr unbezahlte Arbeit!

## Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse ...



Weniger Geld für den öffentlichen Nahverkehr = weniger Mobilität für Kinder, Jugendliche, Frauen, Seniorinnen und Senioren!

## Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse ...



Der Sportentwicklungsplan Freiburg zeigt, mehr Frauen als Männer nutzen die Hallenbäder. Werden die Zuwendungen gekürzt, sind Frauen stärker betroffen.

# Geschlechtergerechte Partizipation

- ▶ Alle Bevölkerungsgruppen (differenziert nach Alter, Geschlecht, sozialer Stellung, Migrationshintergrund) sollten einbezogen werden.
- ▶ Gemischtgeschlechtliches Moderationsteam.
- ▶ Über einen Beteiligungsmix eine ausgewogene Beteiligung erreichen.
- ▶ Alle sollen sich im Verfahren artikulieren können.
- ▶ Gezielt Frauen und Jugendliche ansprechen.



## Drei Beteiligungsebenen

- ▶ Beteiligung über eine repräsentative Umfrage.
- ▶ Beteiligung per Internet über Haushaltsrechner und Onlineforum.
- ▶ Persönliche Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in der Stadtkonferenz.



# Ablauf des Beteiligungsprozesses

November 2007

Bürgerumfrage

## Informationsphase

Ab März 2008

Dezentrale Veranstaltungen (Verkehr, Sport, Soziales),  
Infos auf Märkten, an Schulen und Vereinen ...

## Beteiligungsphase

Mai/Juni 2008

Haushaltsrechner

und

Stadtkonferenz

## Ergebnis- Zusammenführung

September 2008

1. Lesung im Gemeinderat

# Repräsentative Umfrage



# Im Internet: Haushaltsrechner

Suche Das Projekt Hilfe RSS Impressum Logout

**FREIBURGER BETEILIGUNGS HAUSHALT**  
2009/2010

**Ihre Meinung zählt!**

Diskussion | **Planer** | Haushalt | Infothek | Postfach | Profil | Beiträge

### Aktuelle Foren

Forenname	Neue Beiträge	Aktivität
Hauptforum	10	
Phase 1	9	
Phase 2	4	
Phase 3	12	
Lob & Kritik	1	

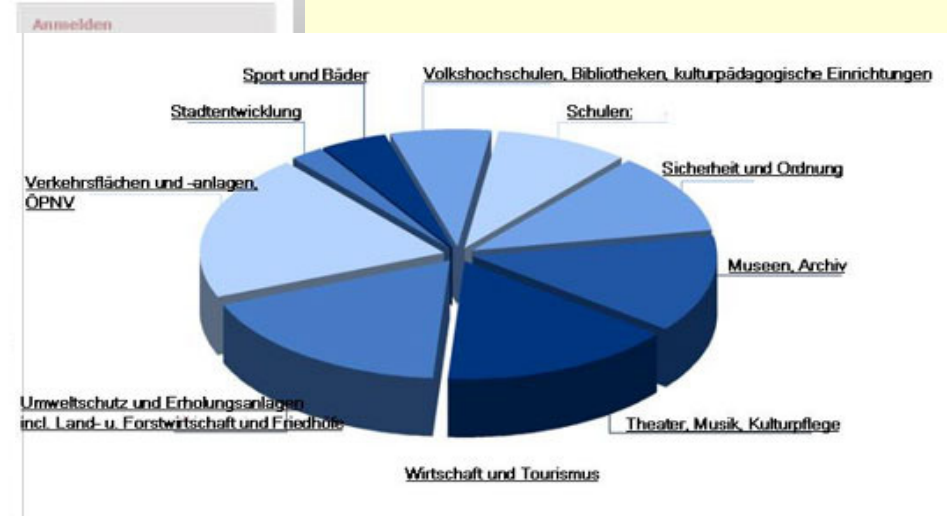
News

**Präsentation Bürgerleitfaden Familienfreundlicher Wohnort Freiburg**  
Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipisicing elit, sed do eiusmod tempor incididunt ut labore et dolore magna aliqua. Ut enim ad minim veniam, quis nostrud exercitation ullamco laboris nisi ut aliquip ex ea commodo consequat. Duis aute irure dolor in Excepteur sint occaecat cupidatat non proident, sunt in culpa qui officia deserunt mollit anim id est laborum. [mehr...](#)

- Hier steht eine weiter wichtige Meldung  
Eine Vielzahl von Anregungen und Vorschlägen erarbeitet...
- Hier steht eine weiter wichtige Meldung  
Eine Vielzahl von Anregungen und Vorschlägen erarbeitet...

**Interview mit Prof. Rudolf Schnitzler**  
Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipisicing elit, sed do eiusmod tempor incididunt ut labore et dolore magna aliqua. Ut enim ad minim veniam, quis nostrud exercitation ullamco laboris nisi ut aliquip ex ea commodo consequat. Duis aute irure dolor in Excepteur sint occaecat cupidatat non proident, sunt in culpa qui officia deserunt mollit anim id est laborum. [mehr...](#)

Ein Projekt der **LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg** | In Kooperation mit **Freiburg**



# Stadtkonferenz im Juni 2008



1,5 Tage Diskussionen

Anmeldephase ab März 2008

in Stadtteilen, städtischen  
Einrichtungen, Internet etc. .

Teilnehmende: Bürgerinnen & Bürger,  
Interessenvertretungen, MultiplikatorInnen,  
OB, Dezernenten, ExpertInnen aus der  
Verwaltung.

# Stadtkonferenz

- ▶ 206 Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 12 und 84 Jahren (Mehrzahl zwischen 40 und 60), aus fast allen Stadtteilen und unterschiedlichen beruflichen Hintergründen. 94 Frauen und 112 Männer nahmen teil.
- ▶ 30 Achtergruppen mit kurzen Arbeitsphasen, hoher Dynamik und immer wieder wechselnde Gruppenzusammensetzungen, zeitweise reine Frauen- und Männergruppen.
- ▶ Frage nach der Zielrichtung der Stadtentwicklung: „Welche Stadt wollen wir sein? Wohin soll sich Freiburg in den nächsten beiden Jahren schwerpunktmäßig entwickeln?“

## Ergebnistendenzen

- ▶ Ganztagsbildung und –betreuung für Kinder ist ein absolut prioritäres Ziel für alle ist. Es wird Nachmittagsbetreuung an Schulen gefordert und Ganztagsbetreuung von Kindern zwischen 0 und 6.
- ▶ Unterschiede zwischen Frauen und Männern: Z.B. legten Frauen bei der Stadtplanung größeren Wert auf Sicherheit als Männer, während die Männer eher wirtschaftspolitisch orientiert sind.
- ▶ Eine Frauenarbeitsgruppe formulierte, dass sie immer wieder beim Thema „Frauen und Beruf“ und der Vereinbarkeit angelangten.
- ▶ Die Seniorinnen-AG berichtete, dass sie sich einen Stadtplan mit öffentlichen Toiletten wünscht.

# Ziele für die Stadtentwicklung

- ▶ Eine Stadt für Kinder, Jugendliche und Familien.
- ▶ ... attraktiv durch Bildung und Wissenschaft.
- ▶ ... mit hohen Qualitäten im Umwelt-, Natur- und Klimaschutz.
- ▶ ... attraktiv durch Kultur- und Freizeitangebote.

Dieses erste Stimmungsbild konkretisierte sich argumentativ während der Stadtkonferenz und scheint auch seine Entsprechung in der Umfrage zu haben: Dort plädierten die meisten BürgerInnen dafür, mehr Geld für die Betreuung von Kindern an Schulen auszugeben.

## Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren unbedingt erreichen?

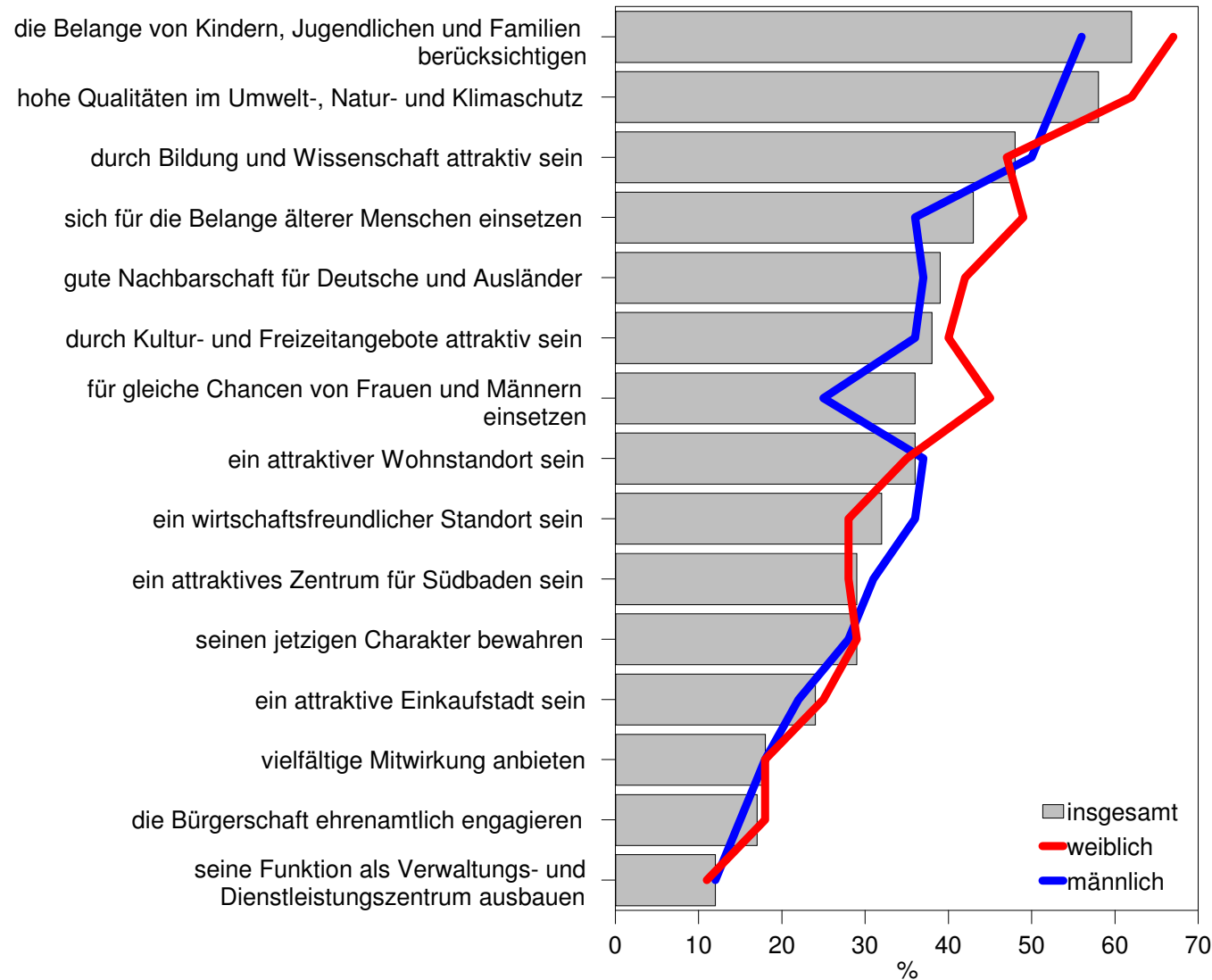


Quelle: Bürgerumfrage 2007

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg



## Welche Ziele sollte Freiburg in den nächsten Jahren unbedingt erreichen?



Quelle: Bürgerumfrage 2007

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg



# Erste Umsetzungsschritte

# Vorarbeiten zur Implementierung

- ▶ In der „Dienstanweisung der Stadt Freiburg i.Br. über die Gewährung von Zuschüssen sowie die Ausgestaltung und den Erlass von Zuschussbescheiden“ (HBdV 6.16) wurde die geschlechterspezifische Erfassung der Zuschussbegünstigten verfügt.
- ▶ Im BHH wurden bei der Darstellung der städtischen Leistungen Angaben zu den Nutzerinnen und Nutzern der angebotenen Leistungen sowie zum Nutzungsverhalten gemacht (Nutzenanalyse).
- ▶ Schulungen im Rahmen des BHH.
- ▶ Verfügung zum DHH 09/10 von der Stadtkämmerei: Alle städtischen Ämter, Dienststellen und Ortsverwaltungen wurden zu Angaben zu Gender Budgeting aufgefordert.

# Dienstanweisung der Stadt Freiburg i. Br. über die Gewährung von Zuschüssen sowie die Ausgestaltung und den Erlass von Zuschussbescheiden:

## 7. Gender Mainstreaming

Die Ämter haben gemäß ihren jeweiligen fachlichen Förderzielen gleiche Zugangsmöglichkeiten für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen - sofern das Angebot nicht konzeptionell auf ein Geschlecht ausgerichtet ist - zu schaffen. Grundsätzlich sind die Zuschussbegünstigten geschlechterspezifisch zu erfassen. Entscheidungsgremien/Jurys der Stadt und der Institutionen sind - soweit rechtlich und tatsächlich möglich - geschlechterparitätisch zu besetzen. Die Fachämter haben die geschlechtergerechte Förderung nach drei Jahren zu evaluieren und entsprechende Steuerungsvorschläge an den jeweiligen Dezernenten zu richten.

# GB im Zuschussbereich

- ▶ **Zuschüsse** in den Bereichen "**Soziales**" und "**Kultur**". Hier ist die durchgängige Berücksichtigung von Gender Mainstreaming vom Antrag über die Bescheiderteilung bis zum Verwendungsnachweis inkl. –prüfung vorgesehen.

## Mit einem Fragebogen wird u.a. ermittelt:

- ▶ Welche Zielgruppe sprechen Sie mit Ihrem Projekt bzw. in Ihrer Institution an ?
- ▶ Liegen Ihnen nach Geschlecht differenzierte Daten für Ihre Zielgruppe vor ?
- ▶ Welche Ansätze sehen Sie in dem konkreten Projekt bzw. in der generellen Arbeit Ihrer Institution für eine Verringerung von geschlechtsspezifischen Ungleichheitsstrukturen allgemein bzw. speziell ?

## Verfügung zum DHH: Unter 1.3.1 Gender Budgeting heißt es:

Die allgemeinen Erläuterungen zu den einzelnen Unterabschnitten sind um aktuelle geschlechterdifferenzierte Daten einzelner Leistungen zu erweitern. Es sind aber nur Daten aufzunehmen, die für den Doppelhaushalt 2009/2010 Steuerungsrelevanz haben.

Sofern geschlechterdifferenzierte Daten vorliegen, sollte die Darstellung wie folgt aufgebaut sein.

Beispiel:

Maßnahme	Besucherinnen Anzahl/Prozent	Besucher Anzahl/Prozent
Besucherinnen und Besucher in der VHS im Jahr 2006	24218 / 73 %	8957 / 27 %

Sollte die Verteilung stark von 50:50 abweichen, sollte eine möglichst kurze Erläuterung erfolgen. Sofern keine geschlechterdifferenzierten Daten vorliegen, ist dies der Stadtkämmerei mitzuteilen.



Wie geht es weiter?

# Eckpunkte der AG Gender für die Implementierung von GB:

- ▶ Für diesen Haushalt wurden die Meldungen der Ämter zu Gender Budgeting in den Haushalt eingearbeitet. Wie geht der Gemeinderat nun mit diesen Informationen um?
- ▶ Bei der Einführung von Gender Budgeting muss berücksichtigt werden, welche Ergebnisse in der Umsetzung von Gender Mainstreaming bereits erreicht worden sind.
- ▶ Vor dem Grundsatzbeschluss zu Gender Budgeting muss geprüft werden, in welchem Rahmen die Umsetzung erfolgen kann. Angesichts knapper Ressourcen ist zu klären, welche Ressourcen die Umsetzung bindet.



# Eckpunkte der AG Gender für die Implementierung von GB:

- ▶ Gender Budgeting braucht immer den fachlichen von Gender Mainstreaming geprägten Zusammenhang.
- ▶ Anhand der thematischen Schwerpunktfelder im Umsetzungskonzept Gender Mainstreaming sollen die Bereiche identifiziert werden, die sich besonders für Gender Budgeting/Gender Mainstreaming eignen und einen entsprechenden inhaltlichen Mehrwert versprechen.
- ▶ Wo habe ich den größten Nutzen?
- ▶ Wie treffsicher sind meine Zuschüsse?
- ▶ Die Frage der Treffsicherheit der Mittel setzt eine Zieldiskussion voraus.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!